

Der „Saskatchewan Courier“
 ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und
 wird in allen deutschen Anzeigen gelesen.
 Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Voraus-
 bezahlung \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden
 zu jeder Zeit angenommen. Man abonnieren:
 „Sask. Courier Publ. Co.“, Drawer 505, Re-
 gina, Sask., oder spreche in der Office vor. Un-
 ergrünten-Wagen werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewanens.

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
 is the largest German newspaper published
 in Saskatchewan. It is by far the best
 medium to reach the many prosperous Ger-
 mans in city and country. Advertising rates
 on application. Published every Wednesday
 at Regina, Sask.
 Subscription price \$1.00 in advance.
 P. O. Drawer 505. Telephone 67.

3. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 11. Mai 1910

No. 29.

Der König ist tot.



König Edward VII. gestorben am 6. Mai.

Am Freitag den 6. Mai kam plötz-
 lich von London die Nachricht, daß
 Edward VII. König von Großbritannien,
 Irland und den Niederlande Be-
 sitzer, Kaiser von Indien, kurz vor
 Mitternacht gestorben sei. Der König
 hatte seit längerem ein Bronchial-
 leiden, das schließlich wohl in Lungen-
 entzündung ausartete. Am Freitag
 im London an und seine Freunde
 fanden sofort, daß es nicht besser mit
 ihm geworden war, niemand aber
 ahnte wohl, daß er so nahe vor seinem
 Ende stand.

Als die Königin Alexandra von ihrer
 Mittelmeerreise am Donnerstag
 wieder zurückkam, war der König nicht
 wie gewöhnlich am Bahnhof er-
 schienen. Das ließ auf seinen schlechten
 Zustand schließen und man erfuhr,
 daß Spezialisten aus Straßburg ge-
 rufen worden seien. Jetzt wußte man
 es, daß der König sehr schwer krank
 war, wenn man auch wohl nicht dach-
 te, daß das Straßburger nicht Sterbe-
 bett werden sollte.

Die ersten am Freitag ausgegebenen
 Bulletins der Ärzte lichten das
 Volk, das sich in der Nähe des könig-
 lichen Palastes in immer größeren
 Massen versammelte, zu beruhigen.
 Nach und nach wurden diese Anfun-
 dungen heurückiger und um 8
 Uhr Abends hieß es, der König leide
 an Eristanas-Anfällen und man
 werde vielleicht zu einer Operation
 überreden müssen. Bald darauf wurde
 erklärt, man könne den Patienten nur
 noch durch Fügen an Venen erhal-
 ten und er werde wohl innerhalb die
 Nacht überleben. Der König war fast
 den ganzen Abend bewußlos. Als er
 auf kurze Zeit zur Bewußtsein kam,
 sagte er mit schwacher Stimme: „Jetzt
 ist alles vorbei. Aber ich glaube, ich
 habe meine Pflicht getan.“ Um 11.45
 kam das Ende und der König verschied
 sanft und leicht, nachdem er noch auf
 kurze Zeit das Bewußtsein wieder er-
 langt hatte.

Die offizielle Ankündigung lautete:
 „6. Mai, 11.45 Abends, Se. Maje-
 stät der König ist um 14. zu 12. im
 letzten Atemzug in Gegenwart
 Ihrer Majestät der Königin Alexan-
 dra, des Prinzen und der Prinzessin
 von Wales, der Herzogin von Aife,
 der Prinzessinnen Royal, Victoria
 und Louise und der Herzogin von Ar-
 gyll.“

Wegen des Zeitunterschieds zwi-
 schen London und hier kam die Nach-
 richt schon Freitag um ungefähr 10
 Uhr nach Regina und auf allen öst-
 lichen Gebäuden wurden die Flaggen
 auf Halbmast gehißt.

Die letzten Stunden.

Die Königin und andere Mitglieder
 der königlichen Familie, sowie vier
 Ärzte waren während des Tages be-

ständig in dem Krankenzimmer ge-
 wesen. Mehrere Stunden lang be-
 saß der König in einem Schlafstufen-
 Zustand, aber zwischen neun und zehn
 Uhr raffte er sich wieder ein wenig
 auf und schien seine Familie zu er-
 kennen. Dann verfiel er in Bewußt-
 losigkeit, aus der er nicht mehr er-
 wachte.

Als Dr. St. Clair Thomson, der
 große Halspezialist, berufen wurde,
 erwartete man, daß eine Naloveera-
 tion nötig sein würde, aber nach einer
 Konsultation entschieden sich die an-
 wendenden Ärzte dahin, daß die Lun-
 gen der Sitz der erweiterten Symptome
 seien. Alles war zur Vornahme einer
 Narfole bereit gehalten, aber man be-
 fürchtete, daß die Schwäche des Her-
 zens verhängnisvoll werden würde,
 und so wurde von einer Operation als
 letzten Hilfsmittel Abstand ge-
 nommen.

Gegen vierundzwanzig Stunden,
 nachdem das Publikum wie aus bet-
 terten Himmel die erste Nachricht er-
 halten, daß der König an Bronchitis
 leide, und mit dieser Nachricht die
 örtliche Mitteilung, daß des Königs
 Zustand „einige Beforgnis erregt“,
 kam die offizielle Meldung, daß „des
 Königs Zustand sehr kritisch ist.“

Das Publikum sah die bedeu-
 tungsvollen Worte sofort in dem Sinne
 auf, daß der Fall des Monarchen
 ein absolut hoffnungsloser sei, und
 diese Ueberzeugung griff alsbald in
 die Ueberzeugung der Verwandten
 des Königs übermittelte, und das rasche
 Eintreten von Fürsichtigkeiten im
 Palast in der nächsten Stunde be-
 stätigte, soweit eine Bestätigung über-
 haupt nötig war, die beunruhigend-
 sten Ansichten.

Der Prinz und die Prinzessin von
 Wales und die Herzogin von Albany,
 die kurz vor der Ausgabe des Bulletin
 nach dem Ausgange des Bulletin
 mit schließlichen Zeichen der Trauer
 den Palast verlassen hatten, eilten so-
 fort wieder zurück. Prinzessin Victo-
 ria und der Herzog von Aife folgten.
 Der Herzog und die Herzogin von
 Connaught, die von einer afrikanischen
 Jagdtour in Sües angekommen sind,
 wurden in Kenntnis gesetzt, und
 Königin Maud telegraphierte von
 Christiania, sie werde sofort nach Lon-
 don abreißen.

Der Generalanwalt Sir William
 Robson eilte nach dem Palast, in
 dringenden Anwaltsgehäusen, wie er
 sagte, und blieb eine halbe Stunde
 dort. Der Erzbischof von Canterbury,
 der die Königin am Morgen besuch
 hatte, machte vor dem Diner einen
 zweiten Besuch. Er sprach mit dem
 Prinzen von Wales und eilte mit sei-
 ner angelegten Verkleidung den
 Vorzug zu führen, kam aber um 12.10
 Uhr Abends wieder nach dem Palast.

Zu gleicher Zeit hatte ein ununter-
 brochener Strom von Besuchern den
 Diplomaten-Eingang passiert, um sich
 in die Verkleidung einzutragen, und
 sich zu erkundigen, nachmittags ge-
 wann der Strom sich einen Umfang
 daß mehr als ein Geandter über an-
 derthalb Stunden warten mußte, ebe
 er an die Liste herantrat.

Nur ein paar Berichterstatter und
 wenige Beamte waren im Palast, als
 Lord Knolls ein paar Minuten nach
 Mitternacht das Bureau betrat und
 ruhig ankündigte, daß der König tot
 sei.

Lord Knolls sagte: „Seine Maje-
 stät ist um 11 Uhr 45 Minuten Nachts
 friedlich entschlumert.“

Die Kunde, daß König Edward das
 Zeitliche gelassen habe, war schließlich
 keine Ueberraschung mehr. Die Be-
 völkerung hatte sie jeden Augenblick
 erwartet, leitend das Abend-Bulletin
 im Buckingham-Palast angehängt
 und vom elektrischen Funken durch
 das ganze Königreich verbreitet war.
 Die Hauptstadt empfing die Nachricht
 eine Aufregung, aber mit Betrübnis,
 denn der König war bei seinen eige-
 nen Volke unerschrocken einer der popu-
 lärsten Herrscher. Man betrachtete ihn
 als einen der stärksten Faktoren zur
 Sicherung des Friedens des Reichs.

Lebenslauf des Verstorbenen.

König Edward wurde am 9. No-
 vember 1841 als der älteste Sohn des
 Prinzen Albert von Sachsen-
 Coburg und Gotha und der Königin
 Victoria im Buckingham Palast in
 London geboren; verheiratete sich am
 10. März 1863 mit Prinzessin Alex-
 andra von Dänemark, welcher Ehe
 sechs Kinder entsprangen, von denen
 sich noch der jetzige Thronfolger Geo-
 rge, die Prinzessin Luisa, die jetzige
 Gemahlin des Duke of York, die Prin-
 zessin Victoria und Prinzessin Maud,
 die jetzige Gemahlin des Königs Haakon
 von Norwegen am Leben befinden.
 Bei dem Tode seiner Mutter, der
 Königin Victoria am 22. Januar
 1901 bestieg er als Edward VII. den
 Thron Großbritanniens.

Als Prince of Wales machte er
 ausgedehnte Reisen, besuchte im Jah-
 re 1860 Amerika, 1862 den Orient
 und speziell Ceylon. Er trat 1863
 als Oberst in die Armee, in der er bis
 zum Feldmarschall avancierte, ohne
 indessen je mehr als einen vorüber-
 gehenden Anteil an den Heeresange-
 legenheiten genommen zu haben. Auch
 im preussischen Heer erhielt er 1883
 den Rang eines Generalfeldmarschalls
 und war außerdem Chef mehrerer
 deutscher Regimenter.

Am Jahre 1860 machte er einen
 Victoriaorden, das die Königin
 Victoria während des streitkräftigen
 zum Dank für die tatkraftige Unter-
 stützung des Mutterlandes den cana-
 dischen Unterthanen gegeben hatte, eine
 Medaille nach Canada. Er wurde hier
 sehr herzlich aufgenommen und machte
 auch einen Ausflug nach den Ver-
 Staaten, wo er durch sein lebenswäh-
 riges Auftreten den besten Eindruck
 machte. Nach der Rückkehr machte er
 auch eine Reise nach Deutschland, wo
 er bei einem Besuch des Kaisers
 von Preußen die Bekanntschaft der Prin-
 zessin Alexandra von Dänemark machte,
 mit der er sich später verheiratete.

Im Jahre 1871 kam er infolge ei-
 ner schweren Erkrankung am Typhus
 dem Tode nahe und es war fast ein
 Wunder, daß er am Leben blieb.
 Im Jahre 1900 wurde in Kriffel
 ein Maraschit Savidio einige Mo-
 nate vor dem Tode des Königs in
 Wales abgab.

Als die Königin Victoria im Jahre
 1901 farb, kam er als Edward VII.
 auf den Thron und leitete seine Regie-
 rung mit Entfaltung außerordentlicher
 Fonds. Bald nach seiner Thron-
 besteigung begab er sich ins Ausland
 und besuchte seine Schwäger, die Wit-
 we Kaiser Friedrich des Dritten, in
 Kronberg kam er mit seinem Neffen
 Kaiser Wilhelm II. zusammen. Am
 letzten Jahr unternahm er nochmals
 eine Deutschlandreise zur Begründung
 der verstorbenen Kaiserin Friedrich.

In der äußeren Politik hat Edward
 VII. viele Erfolge gehabt und das
 englische Weltreich steht heute fester
 und leitet da als im Jahre 1901.

Das erste Ereignis von Bedeutung,
 das unter der Regierungszeit des
 neuen Königs fiel, war im Mai 1902
 der Friedensschluß mit den Verein.
 Der Regierungswechsel, der Edward
 den Thronen auf den Thron brachte,
 führte keine bedeutende Aenderung in
 der Politik des Landes herbei. Es
 wurde versucht, bessere Beziehungen
 zu Deutschland anzubahnen, doch hielt
 König Edward, trotz seiner Begren-
 zung mit dem Kaiser Wilhelm II. im
 Jahre 1906 zu Kronberg an seinen
 Bemühungen durch Reisen nach Frank-
 reich, Portugal, Spanien und Italien
 Deutschland diplomatisch zu isolieren.
 Bei auch der auf der Haager Fried-
 denskonferenz im Jahre 1907 von
 England geschickte Versöhnung zur Ab-
 rüstung veränderte wenig an dieser
 Lage.

Das Ausland.

Zeit dem frühen Morgen trönten
 die Heilands-Kundgebungen bereit,
 hauptsächlich von den auswärtigen
 Monarchen. Eins der ersten Tele-
 gramme, welche die der Königin-Wit-
 we einliefen, war von Kaiser Wil-
 helm. Später sprach das diploma-

tische Corps im Buckingham-Palast
 vor.

Kaiser Wilhelm wird persönlich der
 Beilegung seines Condols, die wahr-
 scheinlich am 17. Mai stattfindet, bei-
 wohnen.

Wohl nirgends hat das Hinscheiden
 von König Edward größeren Eindruck
 gemacht als in Paris, wo der König
 eine wohlbeliebte Figur war. So-
 bald die Todesnachricht bekannt wur-
 de, sprachen Premier Briand und an-
 dere Kabinettsmitglieder bei dem briti-
 schen Botschafter Bertie vor und
 übermittelten ihr Beileid. Der Mini-
 ster des Auswärtigen, Bichon, ist nicht
 in Paris, aber sobald er zurückkehrt,
 wird eine außerordentliche Mission er-
 nannt werden, um der Beilegung des
 Königs beizuwohnen. Der frühere
 Präsident Doubet, unter dessen Admi-
 nistration die englisch-französische Ent-
 tente zustande kam, wird wahrschein-
 lich zum Führer der Mission ernannt
 werden.

Die meisten Pariser Zeitungen er-
 schienen am Samstag mit schwarzem
 Trauerband. Der „Matin“ erklärt:
 „England hat einen großen König
 verloren, die Welt einen großen
 Mann- und Frankreich einen großen
 Freund.“

Vorläufig wird nichts gesagt über
 die diplomatischen Veränderungen,
 welche der Tod des Königs im Ge-
 folge haben wird. Indessen macht sich
 allgemein in Paris etwas Beforgnis
 bemerkbar, denn man glaubt nicht,
 daß der neue König, auch wenn er ein
 Freund Frankreichs ist, wohl zugun-
 sten von Frankreich am Leben befin-
 den. Bei dem Tode seiner Mutter, der
 Königin Victoria am 22. Januar
 1901 bestieg er als Edward VII. den
 Thron Großbritanniens.

Als Prince of Wales machte er
 ausgedehnte Reisen, besuchte im Jah-
 re 1860 Amerika, 1862 den Orient
 und speziell Ceylon. Er trat 1863
 als Oberst in die Armee, in der er bis
 zum Feldmarschall avancierte, ohne
 indessen je mehr als einen vorüber-
 gehenden Anteil an den Heeresange-
 legenheiten genommen zu haben. Auch
 im preussischen Heer erhielt er 1883
 den Rang eines Generalfeldmarschalls
 und war außerdem Chef mehrerer
 deutscher Regimenter.

Am Jahre 1860 machte er einen
 Victoriaorden, das die Königin
 Victoria während des streitkräftigen
 zum Dank für die tatkraftige Unter-
 stützung des Mutterlandes den cana-
 dischen Unterthanen gegeben hatte, eine
 Medaille nach Canada. Er wurde hier
 sehr herzlich aufgenommen und machte
 auch einen Ausflug nach den Ver-
 Staaten, wo er durch sein lebenswäh-
 riges Auftreten den besten Eindruck
 machte. Nach der Rückkehr machte er
 auch eine Reise nach Deutschland, wo
 er bei einem Besuch des Kaisers
 von Preußen die Bekanntschaft der Prin-
 zessin Alexandra von Dänemark machte,
 mit der er sich später verheiratete.

Im Jahre 1871 kam er infolge ei-
 ner schweren Erkrankung am Typhus
 dem Tode nahe und es war fast ein
 Wunder, daß er am Leben blieb.
 Im Jahre 1900 wurde in Kriffel
 ein Maraschit Savidio einige Mo-
 nate vor dem Tode des Königs in
 Wales abgab.

Dominion Parlament verlag.

Kurz ehe sich das Parlament in
 Ottawa versagte, wurde eine Adresse
 an den General-Gouverneur Earl
 Grey angenommen, in welcher das
 Parlament Earl und Lady Grey ihre
 vollste Anerkennung ausdrückte für die
 guten Dienste, die der General-Gou-
 verneur zur dem Lande als Vertreter des
 Königs geleistet hat. Earl Grey's
 Termin als Gouverneur Canadas
 geht zu Ende und wird er mit Ja-
 nuar im Oktober Ottawa verlassen.
 Earl Grey ist ohne Zweifel einer der
 populärsten General-Gouverneure, die
 Canada je gehabt hat.

Sir Wilfrid Laurier sagte, als er
 die Annahme der Adresse befragte,
 daß das System, leitende Persönlich-
 keiten des britischen Reichs zu Gene-
 ral-Gouverneuren zu ernennen, hy-
 monisch und nach jeder Richtung hin
 zufriedenstellend gearbeitet habe. Er
 halte die Idee, die ihn und her in
 Zeitungen ausgesprochen werde, daß
 es Zeit sei, einen Canadian zum Ge-
 neral-Gouverneur zu ernennen, für
 einen sehr lobenswerten, trotzdem aber
 irreführenden Vorschlag.

Sir Wilfrid hielt dann eine län-
 gere Rede auf Earl Grey und er-
 klärte, daß dieser seine Pflichten nicht
 nur mit größter Gewissenhaftigkeit er-
 füllt, sondern daß er auch stets sein
 Bestes getan habe, die canadische Na-
 tion in allen Dingen zu pflegen und
 zu fördern, die ein Land und ein Volk
 wirklich groß machen. Wünsche und
 Willenshatten hätten unter seiner
 Leitung einen hohen Aufschwung ge-
 nommen. Besonders habe Earl Grey
 sich bemüht, einen starken Kampf um
 die Geschichte des Landes und
 dieses Studium gab den Anstoß zu
 der großen Gedenkreise auf den
 Schladriedern bei Quebec. Zum
 Schluß sprach der Premierminister
 noch in Worten höchster Achtung über
 Lady Grey und ihre beiden Töchter.

Es lebe der König!



Der neue König Georg V.

Der Hebergang von Edward VII.
 zu George V. als König von Groß-
 britannien und Irland ist nunmehr
 vollständig.

Am vier Uhr Samstag Nachmittag
 wurde König George V. formell als
 Thronfolger proklamiert. Die Zeremo-
 nie war höchst eindrucksvoll. Sie
 fand im Thronaal des St. James
 Palastes statt, in Gegenwart des Ge-
 heimrates, der sich unter dem
 Vorsitz des Earl of Grey versammelt
 hatte.

Die Trauerabzeichen waren für den
 Augenblick beiseite gelegt worden und
 König George erschien in der Uniform
 eines Admirals, während die übrigen
 Anwesenden in Hoftracht erschienen.
 Der König trug als einzige Dekora-
 tion den Hakenorden.

Nachdem die Proklamationsgesellen
 war, erwiderte König George feierlich,
 er habe die Absicht, die Pflichten sei-
 nes großen Amtes nach besten Kräften
 zu erfüllen.

Ein schwarzer Wagen fuhr König
 George nach dem Marlborough Square
 zurück, ohne militärische Begleitung
 und ohne allen Pomp, welcher bei
 früheren Gelegenheiten entfaltete wurde.

Der Wortlaut der Proklamierung
 des neuen Königs ist folgender:

Oppositionsführer Borden schloß
 sich den Bemerkungen des Premiermi-
 nisters an und meinte, Earl Grey
 hätte sich auch besonders um engeren
 Zusammenhalt der einzelnen Teile
 des britischen Reichs bemüht. Er sei
 ein echter und guter Canadian, aber
 auch ein so guter Canadian, wie es
 nur einen geben konnte. Earl Grey
 dürfe, so schloß Borden seine Ausfüh-
 rungen, dem englischen König bei sei-
 ner Rückkehr sagen, daß das canadische
 Volk jeder Zeit bereit wäre, für enge-
 ren Anschluß an Großbritannien zu
 arbeiten und seinen Teil der Kosten,
 die dadurch entfallen würden, zu
 tragen.

Darauf wurde die Adresse ein-
 stimmig angenommen.
 Führer Borden kritisierte gelegent-
 lich weitere Komitee-Beratungen die
 Politik der Regierung und griff
 sie besonders wegen des Handels-Ab-
 formens mit den Ver. Staaten an.
 Canada hätte seine freie Hand in Fi-
 scalfragen den Ver. Staaten geopfert
 und hätte in der Zukunft von den
 Ver. Staaten ab, Canada könne seine
 anderen Zollherabsetzungen machen,
 ohne sich vorher mit den Ver. Staaten
 verständigt zu haben.

Das britische Weltreich wäre nicht
 gut organisiert, weder in der Reichs-
 verteidigung noch in Handel herrliche
 eine wirksame Kooperation. Das
 müßte anders werden und er hoffe,
 die Zeit werde bald kommen, wo das
 britische Reich eine Art Zollverein ein-
 führt und er hoffe, daß Joe Cham-
 berlain's Ideale, die eines britischen
 Schulzoll mit Präferenzschollen für
 die Kolonien, bald verwirklicht
 werden würden.

Minister Batterton antwortete dem
 Oppositionsführer und sagte, daß

„Da es dem allmächtigen Gott ge-
 fallen hat, unseren verstorbenen Sou-
 verän Edward VII. seinen und
 zahlreichen Angehörigen zu sich zu
 berufen und die Krone des Vereinig-
 ten Königreichs Großbritannien und
 Irland dadurch rechtmäßigemweise auf
 den hohen und mächtigen Prinzen Ge-
 orge Frederick Ernst Albert vererbt
 wird, so proklamieren wir, die geistlichen
 und weltlichen Herren dieses
 Reichs, zusammen mit den Mitglie-
 dern des Geheimrats des verstorbenen
 Königs, mit zahlreichen anderen Her-
 ren, mit dem Lord Mayor, den Abte-
 men und den Bürgern von London,
 hiermit einstimmt, daß der hohe und
 mächtige Prinz George Frederick
 Ernst Albert durch den Tod unseres
 verstorbenen Souveräns unter engster
 gegenseitiger Zustimmung der einen
 König George V. von Gottes Gnaden
 König des Vereinigten Königreichs
 Großbritannien und Irland, Vertre-
 der des Glaubens, Kaiser von Indien
 und unsern treuen und unentwegten
 Gehorsam und bitten
 Gott, durch dessen Gnade alle Kö-
 nige und Königinnen regieren, dem
 königlichen Prinzen George V. lange
 und glückliche Regierungsjahre zu
 verleihen.“

Canada sich mit dem amerikanischen
 Abkommen durchaus nicht die Hände
 geküßelt habe. Canada habe den Ver.
 Staaten 142,000 pro Jahr Zollher-
 absetzungen bewilligt und dafür
 von den Ver. Staaten 10 Millionen in
 Zollherabsetzungen erhalten. Eine
 solche Diskonformität sei gewiß keine
 ruhmreiche für Canada.

Als die Rede dem General-Gou-
 verneur überreicht wurde, hielt er eine
 Dankesansprache und führte aus, wie
 gut es ihm und seiner Familie in Ca-
 nada gefallen habe. Canada habe un-
 geheure Entschuldigungen Möglichkeiten
 vor sich liegen und die Canadian seien
 ein tüchtiges Volk, zu Grohem be-
 stimmt. „Wenn Sie, meine Herren,“
 so schloß Earl Grey, „den höchsten
 Idealen der Pflicht und unermüdeten
 Arbeit treu bleiben, so bin ich
 dessen eben so sicher, als daß Morgen
 trüb die Sonne wieder aufgehen, daß
 nichts Sie zerstören kann, vielleicht
 noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts
 nicht nur die Kornammer, sondern
 Herr, Seele und Steuer des britischen
 Reichs zu werden.“

Darauf wurde das Parlament vom
 General-Gouverneur verlegt. In der
 Thronrede wurde darauf hingewiesen,
 daß die nun zu Ende gegangene Par-
 lamentsession wohl die wichtigste seit
 der Konföderation gewesen sei.

In den für den Briten wichtigsten
 politischen Gegebenheiten das West-
 longerie, die Combine Bill und die
 Abänderungen zum Territorial- und
 Einwanderungs-Gesetz. Die Sitzung
 dauerte im Ganzen über 4 Monate
 und war überaus reich an Arbeit.

Der Herzog von Connaught, Brud-
 er des verstorbenen Königs, wird
 wahrscheinlich Earl Grey's Nachfolger
 werden.